

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher  
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr  
erbeten.

# Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

N<sup>o</sup>. 40.

Mittwoch, den 4. October

1854.

## Preußen und die antirussische Stimmung.

Wenn man die Stimmung des nicht russischen  
Europas vorurtheilslos ins Auge faßt, wird man  
zugeben müssen, daß die Antipathien gegen Rußland  
die Sympathien für dasselbe bedeutend überwiegen.  
Aber weniger klar dürfte es sein, ob diese Antipa-  
thien berechtigt sind oder nicht. Gewiß giebt es viel  
unberechtigtere d. h. auf keinem genügenden sittlichen  
Grunde beruhende Antipathien gegen Rußland, aber  
ein großer Irrthum ist es, wenn man alle Antirussen  
in eine Klasse zusammenwirft und das gesammte Anti-  
russenthum nur für eine Frucht der demokratischen,  
liberalistischen und revolutionären Gesinnung ansieht.  
Man müßte dann in der That glauben, daß Europa  
nichts mehr übrig bleibe, als russisch zu werden und  
in russischen Dampfbädern das revolutionäre Gift  
wieder auszuschwizen, oder nach Sibirien zu wan-  
dern und Jobel zu jagen. Indessen so arg ist es mit  
der revolutionären Gesinnung nicht, am wenigsten  
in Deutschland, wo sogar in der tollen Zeit des Jahres  
1848 die Obrigkeit Obrigkeit blieb und das hier und  
da losgelassene Ruder ohne Schwierigkeit wieder in  
die Hände bekam.

Es ist eine über allen Zweifel erhabene Erfahrung,

daß auch die edelsten Gesinnungen in Deutschland sich  
der herrschenden Antipathien gegen Rußland nicht er-  
wehren können. Der Grund davon liegt wohl weniger  
in einzelnen Thatsachen, der Grund liegt mehr in der  
ganzen Natur des Russenthums, das der deutschen  
Bildung allzusehr widerspricht. Da nun Preußen so  
zu sagen den Kern der deutschen Bildung in sich trägt,  
so würde seine Regierung etwas dem Geiste des Preu-  
senthums Widerstrebendes verlangen, wenn sie sich  
ohne Weiteres an Rußland anschloße; sie würde da-  
durch ihre ganze deutsche Zukunft in Gefahr setzen und  
für die moralischen Verluste schwerlich irgend einen  
materiellen Gewinn haben. Deshalb ist es eben so  
unnatürlich als unvernünftig, wenn noch immer viele  
Preußen annehmen, daß ein Anschluß Preußens an  
Rußland etwas sich von selbst Verstehendes sei. Diese  
unnatürliche Annahme beruht auf weiter nichts als  
auf dem Nerger, daß unsere Regierung nicht die erste  
beste Gelegenheit vom Zaune bricht, um, Allen voran  
und ohne um sich zu blicken, auf Rußland loszugehen.  
Ein solcher Nerger ist etwas rein Subjectives, welches  
auf Beurtheilung von Regierungsschritten, die nur  
das allgemeine Wohl des Vaterlandes zum Zweck haben  
können, keinen Einfluß haben sollte. Die Politik, die  
der Nerger macht, pflegt die verkehrteste zu sein, die  
es nur immer geben kann.